

# Das Geldsyndrom

## Neuaufgabe

Ergänzt um einen Beitrag zur Niedrigzinsphase  
sowie mit aktualisierten Grafiken!

Helmut Creutz: „Das Geldsyndrom – Wege zu einer krisenfreien Wirtschaft“, Verlag Thomas Kubo UG, Münster, Dez. 2018, 495 S., 14 cm x 22 cm, m. Fadenheftung geb., Lesebändchen und Schutzumschlag, zahlreiche Grafiken, Abbildungen und Tabellen, € 28,00 ISBN 978-3-96230-002-9 <https://hwlink.de/GSneu>

Bereits zu Lebzeiten des Autors begann die Zusammenarbeit von Thomas Kubo und Helmut Creutz (gestorben am 10. Oktober 2017) mit dem Ziel der Neuaufgabe des im Jahre 1993 erstmals erschienenen Buchs. Dieses Grundlagenwerk bezieht seine Relevanz und das hohe Ansehen bis in Fachkreise der Ökonomie hinein aus den grafisch aufbereiteten Datensammlungen von Helmut Creutz. Über Jahrzehnte hinweg trug er akribisch aus sicheren Quellen alle in Bezug auf die Fragen rund ums Geldsystem relevanten Informationen zusammen, um sie in bisher wenig beachtete Zusammenhänge zu stellen.

Damit aktuelle Weiterentwicklungen in Verbindung zu den zeitlosen Analysen des Autors gestellt werden können, ist es unabdingbar die Zeitschiene der Daten stets zu verlängern. Der Wahrheitsgehalt der Erkenntnisse sollte aktuell wiedererkennbar sein. Deshalb verschrieb sich Thomas Kubo der Aufgabe, die Datenquellen weiter zu nutzen und die Grafiken von Helmut Creutz zu aktualisieren. Deshalb enthält die Neuaufgabe auch viele bekannte Grafiken, die auf dem neuesten Stand und dadurch wertvoll für die Beurteilung des Geschehens hinsichtlich der weltweiten wirtschaftlichen Entwicklungen sind.

### Aus den Verlagsinformationen:

#### Was stimmt nicht mit dem Geld?

- Geld ist eine öffentliche Einrichtung, gleichzeitig aber auch privates Eigentum, obwohl nichts in der Welt zwei Herren dienen kann.

- Die Geldvermehrung durch gefälschte Banknoten und Münzen ist untersagt,
- die Geldverminderung durch Entzug von Banknoten aus dem Wirtschaftskreislauf jedoch erlaubt.
- Geld ist das einzige gesetzliche Zahlungsmittel, gleichzeitig aber auch ein beliebig verwendbares Spekulationsobjekt.
- Geld unterliegt einem allgemeinen Annahmepflicht, aber keinem Weitergabepflicht, obwohl das erste ohne das zweite keinen Sinn ergibt.
- Geld wird gleichzeitig als Tausch- und Wertaufbewahrungsmittel deklariert, obwohl die zweite Funktion die erste aufhebt.
- Kein Maßstab in der Wirtschaft wird so oft gebraucht wie das Geld, aber dessen Kaufkraft wird nicht stabil gehalten.
- Unser Geld ist mit einem Zins- und Zinseszinsseffekt gekoppelt, obwohl dieser zu einem exponentiellen und sich schließlich überschlagenden Wachstum führt.

Warum werden die weltweit vagabundierenden Geldströme immer größer? Weshalb reagieren die Kurse an den Aktien- und Vermögensmärkten immer hektischer? Warum bekommen die Notenbanken Geldmenge und Kaufkraft nicht in den Griff? Weshalb müssen wir trotz fortschreitender Umweltzerstörung jedes Jahr die Leistung unserer Wirtschaft steigern? Warum geht trotz dieser Steigerung die Schere zwischen Arm und Reich weiter auf?

Vielleicht haben Sie sich das auch schon gefragt, vor allem angesichts der Ereignis-

HELMUT CREUTZ

## Das Geldsyndrom

Wege zu einer  
krisenfreien  
Wirtschaftsordnung



Ergänzt um einen Beitrag zur Niedrigzinsphase  
sowie mit aktualisierten Grafiken!

nisse in den letzten zehn Jahren. Helmut Creutz veranschaulicht auf verblüffende und einleuchtende Weise, wie alle diese Fehlentwicklungen mit den Strukturen unseres Geldsystems zusammenhängen und bietet sinnvolle und kompetente Reformvorschläge.

„Eigentlich kann ich Helmut Creutz als den wichtigsten Lehrer meines Lebens bezeichnen. Ich denke, dass er einen Platz in der Geschichte unserer Evolution bekommen sollte.“

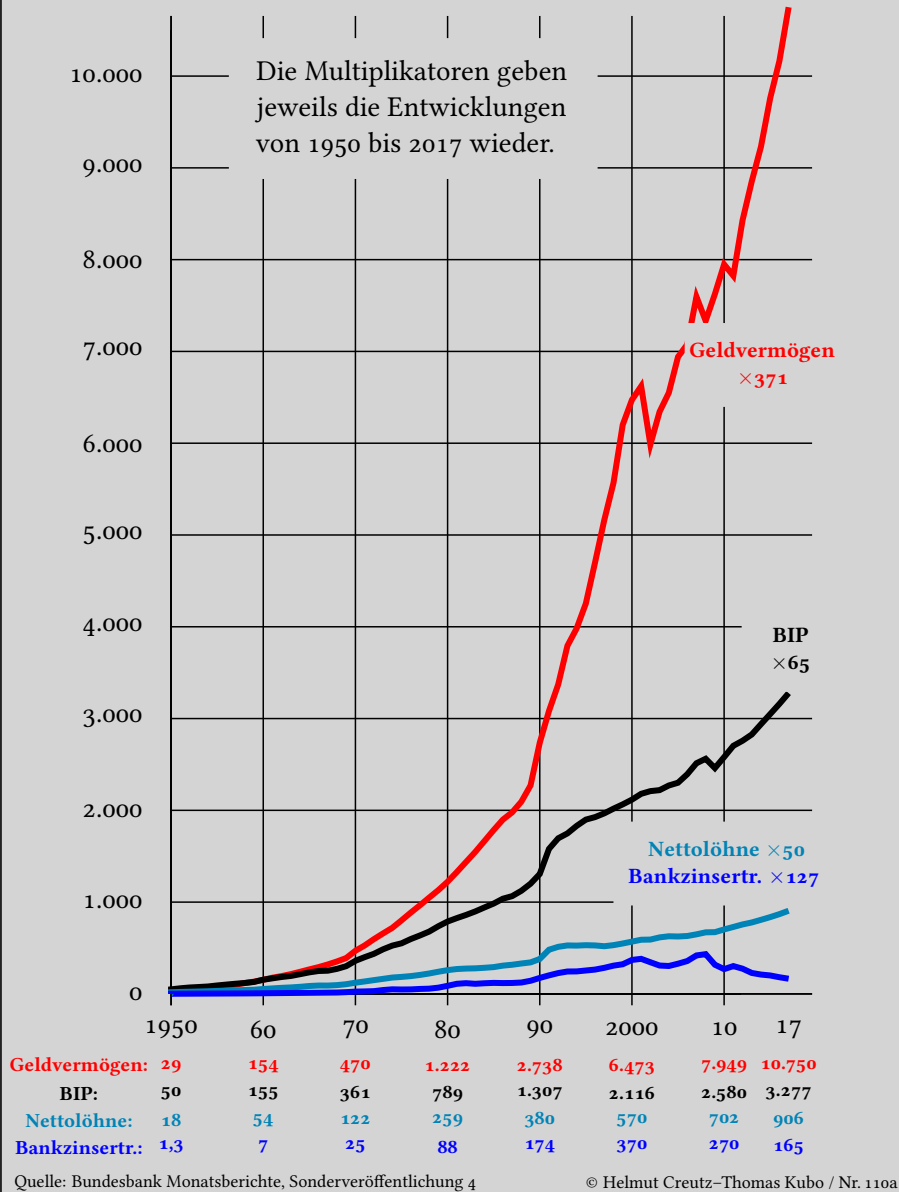
Prof. Dr. Margrit Kennedy, Architektin/  
Baubiologin, Steyerberg (1939-2013)

„Im Gegensatz zur konventionellen Ökonomie haben Außenseiter wie Helmut Creutz seit langem auf die Denkfehler der gängigen Volkswirtschaftslehre hingewiesen. Solange diese von Creutz und anderen angesprochenen Denk- und Konstruktionsfehler im sozialen Leben nicht grundlegend angegangen werden, ist auch keine nachhaltige Lösung der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise zu erwarten.“

Prof. Dr. Christian Kreiß,  
Finanz- und Wirtschaftspolitik, Aalen

## Geldvermögen, BIP und Nettolöhne in D

1950 bis 2017 – Entwicklung in nominellen Größen und im Vergleich mit den Bankzinsenerträgen – alle Werte in Mrd. €



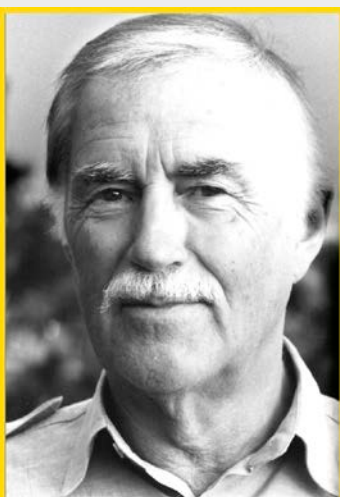
## Erläuterungen zur Darstellung Nr. 110a

In dieser Darstellung sind die Entwicklungen des BIP, der Nettolöhne, Geldvermögen und Zinserträge mit ihren nominellen Werten wiedergegeben. Wie daraus ersichtlich, ergibt sich bei den Geldvermögen – zumindest bis 2000 – eine exponentielle Zunahme. Die Ab- und Einbrüche im letzten Jahrzehnt sind dagegen Folgen der Börsen- bzw. Bankencrashes, verstärkt durch Inflations- und Zinsschwankungen. *Nach 2010 sind die Geldvermögen wieder ohne Schwankungen exponentiell gestiegen.*

Langfristig problematisch ist vor allem die Scherenöffnung zwischen Geldvermögen und BIP: 1950 noch bei 62 % liegend und 1960 mit ihm gleichziehend, hatten die Geldvermögen im Jahr 2010, mit 319 % des BIP, bereits das Dreifache der Wirtschaftsleistung überschritten, *Tendenz steigend!* Ursache für diese ständigen Anstiege sind die Zinserträge, die zu einer „Selbstalimentation“ (Bundesbank) der Geldvermögen führen. Da jedoch im Gleichschritt damit auch die Zinslasten zunehmen, werden die zinsstrombedingten Umverteilungen von der Arbeit zu Reich immer gravierender. Ohne Krise hätten die Zinserträge wahrscheinlich schon die Nettolöhne überschritten. Der heute praktizierte Ausweg aus diesem zunehmenden Dilemma über ständiges Wirtschaftswachstum kann zwar die sozialen Spannungen mildern, aber letztlich nur auf Kosten der Umwelt. *Die einsetzende Niedrigzinsphase ab ca. 2010 ließ zumindest die Nettolöhne steigen; die gesunkenen Bankzinsenerträge sind den Nettolöhnen zumindest teilweise zugute gekommen. Allerdings konnten die gestiegenen Nettolöhne mit den noch stärker gestiegenen Geldvermögen nicht mithalten.* Ferner kommt dem Boden nun eine stärkere Rolle bei der Umverteilung zu.

*Gegenüber den praktizierten Methoden wäre hingegen ein Zins hilfreich, der in gesättigten Märkten ähnlich um Null schwankt wie die Knappheitsgewinne der Unternehmen, was mit Kosten auf die Bargeldhaltung erreichbar wäre.*

Helmut Creutz – 2014  
(aktualisiert von Thomas Kubo – 2019)



**Helmut Creutz** (1923–2017), ein erfahrener Wirtschaftspraktiker, hat in zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Seminaren seine geld- und wirtschaftsanalytischen Untersuchungen dargelegt. 1990 erhielt er einen Lehrauftrag an der Universität Kassel und wurde mehrfach für den Alternativen Nobelpreis vorgeschlagen.